Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 13=33 (1867)

Heft: 41

Artikel: Die geistigen Kräfte im Krieg

Autor: Elgger

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-94047

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine

Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militarzeitschrift XXXIV. Jahrgang.

Bafel, 21. Oftober.

XII. Jahrgang. 1867.

Nr. 41.

Die schweizerische Militarzeitung erscheint in wöchentlichen Doppelnummern. Der Breis bis Ende 1867 ift frants burch bie ganze Schweiz halbjährlich Fr. 3. 50. Die Bestellungen werben birett an die "Expedition ber Schweizerischen Militarzeitung in Basel" abressirt, ber Betrag wird bei ben auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben.

Berantwortlicher Rebattor: Dberft Bieland.

Die geistigen Arafte im Arieg.

Von Sauptmann Elgger.

(Fortsetung.)

Berücksichtigung ber Individualitäten bei Kriegsoperationen.

Bei friegerischen Unternehmungen muffen nicht nur bie Talente und bie Entschloffenheit ber Anführer, sonbern auch ihr Temperament in Anbetracht gezogen werben.

Ein General eignet fich burch bie Regsamkeit feines Geistes, die Rühnheit feiner Entwurfe und sein feuriges Temperament mehr zur Offensive — ein anderer ist durch seine Umsicht und ruhige Besonnenheit mehr zur Leitung von Defensiv=Operationen geeignet.

Wenn ber Staat auf mehreren Kriegsschaupläten zu operiren gezwungen ist, wird er die Feldherrn, je nach ber Rolle, die ihnen zufällt, wählen. Meist verhält sich ber Staat auf einem ober mehreren Kriegsschaupläten befensiv, auf dem wichtigsten aber wird er offensiv zu Werke gehen. Auf dem Kriegsschauplat, wo er vertheibigungsweise verfahren will, wird er einem ruhigen, vorsichtigen Generale, da wo er selbst die Offensive ergreifen will, einem fühsnen, genialen den Oberbefehl anvertrauen.

Wie bei bem Felbherrn, so fommt bas Temperament und die Geistesrichtung der Unterbefehlshaber ebenfalls in Anbetracht. — Der eine ist in Folge seiner Geistesgaben und Entschlossenheit jum selbstsfändigen Handeln geeignet; ber andere, ber immer noch zu einem tüchtigen Werkzeug befähigt ift, kann als selbstftandiger Befehlshaber weniger entsprechen.

Ein General wird fich eines schwierigen Auftrages mit Geschick entledigen, ein anderer wird trop aller hindernisse eine Unternehmung mit Kraft burch= führen.

Wenn man bem fühnen, von Feuereifer befeelten Befehlshaber eine befensive Rolle zuweist, ben vorssichtigen und bebächtigen aber zu Unternehmungen, wo Rühnheit und Schnelligkeit Bedingung bes Erfolges ift, verwendet, wird man oft seine Rechnung nicht finden.

Man verwende den Rühnen, wo Rühnheit, ben Borfichtigen, wo Borficht nothwendig ift.

Wenn der Feind sich auf voller Flucht befindet, bann überträgt man am besten die Avantgarde dem feurigesten Generale, benn er wird den Feind am heftigsten verfolgen und ihn auf keinen Fall zur Ruhe kommen lassen.

Bieht fich ber Feind ohne vorherige Rieberlage vollständig geordnet und kampfbereit zurud, ba ift ein vorsichtiger Avantgarde-Rommandant nothwendig.

Ein zu fühner heftiger Berfolger mare nur zu geneigt, fich in Gefechte einzulaffen, bie unbesonnen begonnen einen ungluctlichen Ausgang haben können.

Auch bei bem Ertheilen ber Inftruftionen muß bas Temperament ber Befehlshaber in Anbetracht gezogen werben — ben einen muß man aufmuntern, ben anbern mehr zurüchalten.

Wenn man ben ohnebem eher zu Vorsichtigen noch mit allen möglichen Bebenken erfüllt und ben Feurigen noch antreibt, ba kann nichts gutes herauskommen.

Es ist wie bei bem Pferbe — bei bem einen braucht man bie Sporen, um es anzutreiben, bei bem ansbern die Zügel, sein feuriges Temperament zu bansbigen — wenn man bas ohnedem weniger lebhafte noch verhält, so wird man zu spät am Ziel anlangen, wenn man bem feurigen noch die Sporen einsett, so achtet es kein hinderniß mehr und der Reiter läuft Gefahr, den hals zu brechen.

Renntniffe ber Individuen und Mittel, fich biefe zu verschaffen.

Da, um bas Richtige zu treffen, Kenntniß ber Inbividuen unter allen Berhaltniffen nothwendig ift, fo fragt es fich, welches find bie Mittel, biefelben bers gegen einen Wellington als einem Blucher, fennen gu lernen.

Der erfte Marschall Biron in seinen Kriegemarimen fagt: "Es ift nothwendig, daß ber General das Maß ber Talente und Berdienste von jedem seiner Offiziere fenne und unterscheibe, bamit er jeden an ber Stelle verwenden fonne, ber er am meiften entspricht; bie einen find gut, in einem Befecht fest auszuhalten, bie andern geeignet, fuhne Unternehmungen auszu= führen; von jebem muß man, fei ce in einer feften Stadt ober in freiem Felb, ben größten und gefchidteften Bortheil gieben."

Oberft Carion=Risas macht in feiner Rricgsge= schichte zu biefer Bemerkung bes Marschall Biron folgende Anmerkung: "Man muß feine Untergebenen fennen, um fie fennen ju lernen, muß man mit ben= felben einigermaßen vertraulichen Umgang pflegen, bis auf einen gewiffen Punft ihr Bertrauen ge= winnen und fich ihnen beliebt machen. Man fieht, wie alle Manner von Benie, fo ftellte auch Marschall Biron ben moralischen Theil bes Krieges in bie erfte Linie."

Auf St. Helena fagte Napoleon I .: "Das einzige Mittel, ben Rebenmenschen fennen zu lernen, besteht barin, ihn zu beobachten, oft mit ihm umzugeben und ihn auf bie Probe ju ftellen. Dan muß ihn febr lange ftubiren, wenn man fich nicht täuschen will. Man muß ihn aus den handlungen beur= theilen, und felbst diese Regel ift nicht untruglich, und man muß babei felbst wieder genau auf ben Augenblick achten, wo ber Mensch handelt, benn-wir folgen fast niemals unserem Charafter, wir geben schnellen Aufwallungen nach, wir werben burch Lei= benschaften hingeriffen; jo verhält es fich mit ben Lafter und ben Tugenben, mit der Berfehrtheit und bem Beroismus. Diefes ift meine Unficht, und fie biente mir lange als Leitstern. Dann will ich ben Ginfluß ber natürlichen Unlagen und ber Erziehung gar nicht ausschließen, ich halte ihn vielmehr fur un= ermeglich groß, außerhalb biefen Rreisen ift alles Sustem, alles Albernheit. (Antomarchi Memoiren.)"

Schatung ber geiftigen Rrafte bes Begnere.

Menn es ichon ichwierig ift, Menichen, mit benen man häufig umgeht, richtig zu beurtheilen, fo ift es noch ungleich schwieriger, die Thatfraft und Glafti= citat bes Beiftes ber feindlichen Benerale richtig ju beurtheilen, boch biefes ift ebenfo nothwendig als schwierig, benn biefe muffen als wichtige Faktoren bei bem Entwurf ber Operationen in Anbetracht ge= zogen werben.

Gin Manover, welches man fich dem einen feind= lichen Generale gegenüber wohl erlauben barf, ware gegenüber einem andern vermeffen. Man muß an= bers handeln, wenn man einem Turenne, einem Friebrich II., einem Napoleon, einem Erzherzog Carl, Haynau, Radenty ober Lee gegenüber fieht, als wenn man einem Soubife, Mat, Braunschweig, Bring Carl ober Pring von Beffen jum Gegner hat.

Man muß anbers handeln, anbers rechnen gegen einen Fabius Maximus und einen Flaminius und

felbst bei Beneralen von großen Fähigkeiten kommt ihr Temperament, und bie Raschheit ihres Entschlus= fes und die Rühnheit ihrer Operationen in An= betracht.

Wer ben Charafter und bie Talente ber feinblichen Generale nicht in Rechnung bringt, ber wird fich in feinen Rombinationen oft getäuscht feben.

Napolcon I. jog bei feinen ftrategischen Entwürfen immer ben Charafter bes Begners in Anbetracht und bankte biefem Umftand viele feiner Erfolge. Bei . bem Entwurf bes Felbzuge 1815 mar bas feurige Temperament Blücher und die vorsichtige Langsam= feit Wellingtons wohl in Unschlag gebracht und Raiser Napoleon warf sich baber zuerst auf Blücher, um biefen vorerft zu ichlagen und bann erft fich gegen Wellington zu wenden. Napoleon wußte, wenn er zuerft bie Preußen angreife, die Englander ihnen nicht zu Gulfe kommen werden, er wußte, wenn er bie Englander angreife, in jedem Fall Bluder gu ihrer Unterftugung herbeieilen wurde.

Ebenso berucksichtigte 1866 General Bogel von Faltenstein ben Charafter feiner beiben Begner und erft nachdem er bie Bayern unter Bring Carl bei Riffingen geschlagen hatte, wendete er fich gegen Pring Alexander von Beffen.

Doch wie schwierig ift es nicht, ben Begner richtig zu beurtheilen. Meist muß ber General fich auf bas Urtheil anderer verlaffen; doch fo viel und so gerne Menschen andere beurtheilen, so find doch unendlich wenige im Stande, gut zu beobachten und ein rich= tiges Urtheil zu fällen.

Wie viele ganz unrichtige Urtheile find nicht schon über große Männer ber Gegenwart gefällt worben? Wie auffallend find gewiffe allgemein ale gultig an= genommenen Behauptungen nicht burch Thatfachen widerleat worden?

Wenn ein feinblicher General icon Kriege geführt hat, bann läßt fich über bie Talente und feinen Un= ternehmungegeift, die Richtigfeit und Ruhnheit feiner Entwürfe eher ein festes Urtheil bilden. - Doch mancher Feldherr, ber in feinen erften Feldzügen manchen Kehler machte, wird beren vielleicht in fei= nen folgenden weniger begeben.

Friedrich II. in feinem erften Feldzug in Bohmen machte manchen Fehler, er felbst tadelt fie am har= teften in der Befchichte feiner Zeit - jebenfalls finbet man ihn im fiebenfährigen Rrieg als einen größeren Beerführer ale in feinen erften Feldzugen.

Dhne biefen Gegenstand, über ben fich noch vieles fagen ließe und ber gar nicht erschöpfend behandelt werben kann, weiter zu verfolgen, fehren wir, ba eine aute Rührung des Heeres von höchster Wichtig= feit ift, ju ber Frage jurud: Welches find bie Renn= zeichen guter Unführer, was find bie baufiaften Ur= sachen bes Mangels berfelben, und welches find die Mittel bemfelben (fo viel möglich) abzuhelfen.

Rennzeichen guter Anführer.

Wenn man die Anführerstellen nur Fähigen gu= erkennen will, frägt es fich, wie foll man diefe aus Barro, anders einem Daun, ale einem Laudon, an- ber Maffe bes Beeres herausfinden, welches find bie

Rennzeichen für die Tüchtigkeit der Anführer; die Antwort lautet, die besten Angeichen find forperliche und geiftige Signung, Entschloffenheit, Beiftesgegen= wart, natürliche Talente, Renntniffe und Rriege= erfahrung. Den besten Beweis fur die Befähigung eines Mannes liefern aber bereits abgelegte Beweise feiner Tuchtigfeit.

Wir wollen die Anforderungen einzeln betrachten.

Phyfifche Gigenschaften.

Das Leben im Krieg besteht aus Unstrengungen und Entbehrungen, um biefen nicht zu erliegen, ift Rörperfraft und Abhartung nothwendig. Der Un= führer muß oft bas gute Beispiel geben und feine Aufgabe erfordert, daß physische Anstrengung und Ermubung auf feine Beiftesthätigfeit feinen lahmen= ben Ginfluß ausübe.

Es gibt ein Alter, wo der menschliche Korper am geeignetsten ift, Anftrengungen zu ertragen. Diefes ift basjenige, wo er jum Krieger am tauglichsten ift. Es gibt ein anderes, wo bie phyfifchen Rrafte nach= laffen; in dem Mage aber, als die Korperkonstitution weniger leicht Unftrengungen und Entbehrungen gu ertragen vermag, entspricht fie weniger ben Anfor= berungen bes Rrieges.

Mit bem Korper ift ber Geift innig veebunben. Entschloffenheit und Beifteethätigfeit wird von dem leibenden Körper in Mitleidenschaft gezogen. — Wenn bie Rraft bes Körpers finkt, folgt die des Geistes.

Bon bem Offizier niebern Grades muß verlangt werben, bag er auf Marfchen und im Lager, bei Anstrengungen und Entbehrungen das gute Beispiel gebe, wenn er biefes nicht mehr vermag', fo ift er zum Feldbienst nicht mehr brauchbar.

Gin General, ber burch bie phyfifchen Anstrengun= gen gang erschöpft und zu igeistiger Arbeit untaug= lich wird, ift nicht mehr an feinem Plate.

Gin befonderer Borgug, ber bei hohen und niedern Offizieren geeignet ift, ben Befehl zu erleichtern, ift ein friegerisches Meußeres und eine fcone imponirende Gestalt. Doch hat man auch große Feldherrn ge= feben, die fehr flein ober miggestaltet waren. Doch physische Rachtheile muffen in hintergrund treten, wenn fie burch einen großen Beift aufgewogen werben. Gin icones Exterieur ift ein Borgug, wenn es mit andern großen Gigenschaften verbunden ift, für fich allein bat es feinen Werth.

Beift und Renntnig.

Sohere geiftige Begabungen geben ben gegrunbet= ften Unspruch auf die hobern Führerstellen, da fie die meifte hoffnung geben, daß bas höher begabte In= bividuum beffere Dienste als ein minder begabtes leiften fonne.

Reiner wird ein Feldherr Alexander, Sannibal, Cafar, Drufus, Belifar, Narfes, Morit von Naffau, Alba, Wallenstein, Gustav Adolph, Turenne, Mon= tecuculi, Conbe, Luxemburg, Prinz Gugen, Friedrich II., Hoche, Rleber, Napoleon, Erzherzog Carl, Hannau, Radenty, Lee, oder Bogel von Faltenstein, feiner ein berühmter Truppenführer wie Deffau, Schwerin, Deffaix, Massena, Lannes, Kellermann, Soult, Ba- | nisse bem Allgemeinen nüblich werben konnen.

gration, Blucher, Dort, Bugeaub, Changarnier, Lamoriciere, Bebeau, Benebek, Schlick, D'Aspre, Bem, Damianie, Aulich, Grant, Sherman, Sheridan, Hood, Beauregard, Stuart, Jacson u. v. a. wer= ben, wenn er nicht von Natur aus mit ben nothigen Eigenschaften und mit Begabung verseben ift.

Wenn die Natur bas Individuum nicht mit Za= lent und hinreichenden Beiftesgaben ausgestattet hat, fo fehlt ber Grund, auf ben fich bauen lagt.

Der General Bismard fagt: "Raufet Samen fo viel ihr wollt, bungt ener Feld mit bem gangen Stall bes Augias, ohne ben belebenben Strahl, ber vom himmel fallt, ift bie Dube und Anstrengung um= fonft."

Um im Rriege wie in ber Dichtfunft, ber Malerei ober Bildhauerfunft Großes zu leiften, find befondere Anlagen nothwendig; die großen Feldherrn, Runftler, Dichter und Denfer werben geboren.

Doch wenn glangenbe Beiftesgaben, am meiften gu ben Unführerstellen befähigen, und besonders von ben höhern Befehlehabern verlangt werden muffen - wenn die geistigen Anlagen durch nichts ersett werden tonnen, fo bedarf boch felbft ber größte Beift ber Entwicklung, gewiffer Renntniffe und ber Er= fahrung.

In mancher Berwendung ift wiffenschaftliche Bil= bung unerläßlich — ftete ift fie in jeder ein wirtfames Bulfemittel.

So lange im Kriege bie rohe Kraft entschieb, in jener Beit, wo es genugte, mit einem gewaltigen Streitfolben tuchtig um fich ju fchlagen, um als ein tüchtiger Anführer zu gelten, ba konnte mancher ohne viele Borbereitung fich bie nothigen Fahigkeiten gum Truppenführer verschaffen. Doch wie der Rrieg fich mehr und mehr zur Runft und Wiffenschaft erhob, steigerten fich bie Anforderungen an die Renntniffe ber Anführer.

Wenn ein Mann von Muth und natürlichen Un= lagen auch jest noch balb bie niedern Führerstellen zu versehen im Stande ift, so fteigern fich boch bie Anspruche an die militarische Bilbung für den Offi= gier ber miffenschaftlichen Korps und die hohern Befehlshaberftellen.

Die Wiffenschaft ift eine Macht. Die neuesten Rriegsereigniffe haben ben Sat in auffallender Beife bestätigt.

Da militärisch wissenschaftliche Renntnisse noth= wendig find, fo muß gur Erwerbung berfelben auf= gemuntert werben.

General Jomini sagt: "Il importe que l'étude des sciences militaires soit protégée, et recompensée, aussi bien que le courage et le zêle." Und an einer andern Stelle: "Die Korps, welche eine besondere wiffenschaftliche Bilbung erforbern, muffen geachtet und geehrt werben, biefes ift bas einzige Mittel, von allen Seiten Manner von Berbienft und Benie gu benfelben gu gieben."

Wir find zwar nicht ber Unficht, die hohern Befehlshaberftellen ausschließlich mit Rriegsgelehrten zu bevolfern, boch verbienen biefe jedenfalls an ben Plat gestellt zu werben, wo ihre fpeziellen Rennt= Wenn bem Genie bie hochften Stellen zugänglich fein muffen, fo haben friegewuffenschaftliche Rennt= nife auch Anspruch auf Berücksichtigung.

Das Streben nach militärischer Ausbildung ift oft mit militärischen Anlagen verbunden, und schon beshalb verdient es Beachtung.

Die Natur hat es so eingerichtet, daß seber zu bem Fach, zu dem er die meiste Gignung und Talent hat, auch die meiste Borliebe besit. So kommt es, daß Individuen, trot großer hindernisse oft ihren Beruf aus Liebe zu einem andern wechseln.

Wenn ein Individuum aber wirklich Beruf zu einem Fache hat, so wird es sich mit besonderer Borzliebe mit bemselben beschäftigen. Der mahre Soldat wird ben Krieg kennen lernen wollen, und wenn es schon nicht praktisch im Felde geschehen kann, so wird er sich doch schon während der Muße des Friedens mit militärischen Studien befassen.

Nie gab es einen großen Felbherrn ober Generalen, ber fich nicht eifrig (so viel es bie Zeit erlaubte) mit ben militarischen Wissenschaften und ber Kriegs= geschichte beschäftigt hatte.

Wie foll man aber bei einem Indivibuum Talent fur ben Krieg voraussetzen, wenn baffelbe bas Wefen bes Kriegs nicht kennen lernen mag.

Es ift allerbings auch möglich, baß gar mancher, ber von Natur aus wenig Anlage für den Krieg hat, sich mit dem Studium desselben beschäftige. Doch wenn auch selbst eifriges Studium feinen Maßstab für das Erkennen der Befähigung abgibt, so gibt es boch das Gegentheil für die Nichtbefähigung.

Ein Individuum, welches fich fur ben Krieg nicht ausbilden mag, welches eine Abneigung gegen bas Erlernen und Studiren bes im Kriege nothwendigen hat, bieses hat keine Anlage fur ben Krieg und wird in biesem auch schwerlich etwas Großes leisten.

(Fortfetung folgt.)

Die Marschmanöver

bes im Monate September 1867 auf bem Lechfelde konzentrirten bairischen Armee= Rorps.

(Driginalbericht bes "Kamerab".)

Am 1. September warb unter Rommando bes Feldzeugmeisters Prinzen Luitpold ein Armee-Rorps, bestehend aus 5 Jäger-, 20 Infanterie-Bataillonen, 16 Estadronen, 9 Batterien mit 54 Geschüßen, 1 Genie- und 1 Sanitäts-Rompagnie, in runder Summe 20,000 Mann mit 3200 Dienstpferden, zur Aussührung größerer gemeinschaftlicher Uebungen in einem Lager auf dem Lechfelde zusammengezogen. Am 2. September fanden in nächster Nähe des Lagers Ererzitien der einzelnen Truppengattungen in Brigaden statt, hierauf folgten am 3. September Schul-

manöver der Brigaden mit gemischten Wassen, am 4. September Brigadenmanöver mit markirtem Gegener, am 5. September Divisionsschulmanöver ohne Gegner und am 6. September Divisionsmanöver mit markirtem Gegner. Den Schluß der Uedungen auf dem Lechselbe bildete am 7. September ein Manöver des gesammten Armee-Korps gegen einen markirten Gegner. Am 8. September, Sonntag, war Rastag.

Am 9. September begannen bie Marschmanöver bes vereinigten Armee-Korps gegen einen markirten Gegner, welchen nachfolgende General-Idee zu Grunde gelegt wurde:

"Gine Westarmee hat Ulm erreicht und während sie diesen Blat zernirt, eine Borhut in östlicher Rich= tung vorgeschoben."

"Das auf bem Lechfelbe konzentrirte Armee=Rorps (Oft=Rorps) wirb gegen Ulm entsendet, wohin gleich= zeitig ein anderes Armee=Rorps von Ingolftabt aus fich in Bewegung fest."

"Die Vorhut der Westarmee (bas markirte Best= Rorps) ruckt bem Oft=Rorps entgegen."

"Letteres sucht den Gegner über die Aller zuruckund, wenn möglich, von seiner Hauptarmee abzu= drängen, jedenfalls aber vereinigt mit dem kooperiren= ben Armee=Rorps vor Ulm zu erscheinen."

Das markirte West-Rorps unter Rommando bes Generalstabs-Obersten Karl von Orff, aus 3 Insfanterie = Bataillonen, 2 Eskadronen Uhlanen und 1 gezogenen Spfünd. Batterie bestehend, stellte eine Division zu 3 Infanterie= und 1 Kavallerie=Brigade mit 6 Batterien dar, nämlich jedes Infanterie=Bataillon eine Infanterie=Brigate zu 6 Bataillons, jede Uhlanen=Schwadron ein Regiment zu 4 Eskabronen und jedes Geschütz eine Batterie zu 6 Piecen.

Die Gesammtstärte bes Weft=Korps war demnach 18 Bataillone, 8 Estabronen und 36 Geschütze.

Das Oft-Korps unter Kommando bes Feldzeugs meisters Brinzen Luitpold war zusammengesett aus 2 Infanterie-Divisionen und 1 Reserve-Brigade. Die 1. Division, unter Generallieutenant Freiherr von ber Tann, bestand aus 2 Infanterie-Brigaden, zu je 1 Jägers, 4 Infanterie-Bataillonen und 1 Batterie mit 6 Piccen, einem Chevauxlegers-Regiment zu 4 Estadronen und einer Artillerie-Reserve zu 6 Geschützen.

Die 2. Division unter Generallieutenant von Feder hatte die gleiche Formation, nur bestand ihre Artil= lerie=Reserve aus 12 Geschützen.

Die Reserve-Brigade, unter bem Kavallerie-Brisgabier Generalmajor von Mayer, zählte 1 Jägers, 1 Infanterie-Bataillon, 6 Cefadronen Uhlanen und 1 reitende Batterie zu 6 Geschüten.

In Summa also bas Armee-Korps 22 Bataillone, 14 Eskabronen und 48 Geschüße.

Das Manöverterrain — in dem landschaftlich ansmuthigen und wohlhabenden Theile Schwabens zwisschen ben Städten Augsburg und Ulm, den Flüssen Lech und Iler — liegt zu beiden Seiten der von Schwabmunchen über Mickausen, Zimetshausen, Thannhausen, Oberrohr, Ursberg, Krumbach, Rogsgenburg, Weißenhorn ziehenden Straffe, welche drei Boststunden südlich von Ulm in die von dieser Festung